

Königsberg i. Pr., Verein für wissenschaftliche Heilkunde, 17. XII. 1934

Läwen: Frühdiagnose eines malignen Nierenbeckenpapilloms. Bei einem 43jährigen Mann, der erst seit 1 Woche 2 Hämaturien hatte, ergab das retrograd mit Abrodil hergestellte Pyelogramm eine Ausfranzung der Umrandung der oberen Nierenkelche. Die freigelegte Niere war äußerlich unverändert. Bei Parenchyminzision in die obere Vorderwand kamen aus der Tiefe Tumormassen, die sich als ein malignes Nierenpapillom erwiesen, das vollkommen intrarenal in den oberen Nierenkelchen lag. Nephrektomie. Vorweisung der Präparate eines früheren Falles, wo das Papillom durch die Nierenrinde bis an die Capsula fibrosa durchgewachsen war. Nach der Nephrektomie entwickelte sich in diesem Falle ein Rezidiv in der Operationsnarbe, das durch Ausbreitung der Karzinomzellen während der ersten Operation zur Entstehung gebracht worden war. Es war radikal inoperabel. Der Patient ging zugrunde.

von der Heydt: Es wird 1 Fall von Narkolepsie demonstriert. Der jetzt 28 Jahre alte Patient war bisher nie ernstlich krank. Seit etwa 6 Jahren Schlafanfälle, die wiederholt während der Arbeit eintraten. Beim Eggen auf dem Felde fielen ihm die Zügel aus der Hand, beim Radfahren schlief er ein und fiel vom Fahrrad. Die Schlafanfälle traten mehrere Male am Tage — bis zu 8 — auf. Schlechter Nachtschlaf, hypnagoge Halluzinationen, affektiver Tonusverlust. In der Klinik zahlreiche Schlafanfälle, u. a. beim Mittagessen (Patient behält den Bissen im Mund). Im Anfall enge Pupillen, die auf Lichteinfall reagierten. Beim Prüfen derselben wachte Patient sofort auf, oft auch schon nach leisesten Berührungen. Besondere Beziehungen zur Tageszeit waren nicht feststellbar. Intern, neurologisch und enzephalographisch o. B. An erblicher Belastung liegt außer Trunksucht des Vaters nichts vor. Nach differential-diagnostischen Erörterungen wird eine essentielle Narkolepsie angenommen.

Bürgers: Die Epidemiologie der Diphtherie in Ostpreußen. Eine große säkulare Welle der Diphtherie ereignete sich in den Jahren 1845—1885. Eine kleinere Welle folgte um die Jahrhundertwende. Die Steigerung in den Kriegsjahren war gering, wenn auch deutlich. Der Vergleich der letzten 25 Jahre zwischen Ostpreußen und dem Staate Preußen ergibt eine geringere Erkrankungsziffer 1909—1920 und eine etwas stärkere in den letzten 3 Jahren. Gegenüber den westlichen Provinzen war die Morbidität und Mortalität in Ostpreußen höher. Im ganzen Reich erkrankten in den letzten 25 Jahren etwa 2,2 Millionen Personen; es starben 247097. Die Letalität in Ostpreußen, namentlich in der früheren Zeit war höher als im Staate und ist es auch in den letzten 6 Jahren. Das Jahr 1933 brachte von Mitte August eine starke Steigerung der Morbidität im Regierungsbezirk Königsberg, eine schwächere in den Regierungsbezirken Allenstein und Gumbinnen, wobei die Letalität sank. Eine Parallelität mit dem Verlauf des Scharlachs, wie ihn die Morbiditätskurve für Preußen zeigt, läßt sich in Ostpreußen nicht feststellen. Der jahreszeitliche Verlauf und die Verteilung auf Altersklassen entsprechen dem Staatsdurchschnitt. Da im nächsten Jahr mit einer weiteren starken Steigerung der Diphtherie zu rechnen ist, empfiehlt sich die Vorbereitung einer aktiven Immunisierung.

Hettche: Die bakteriologische Auswertung der Königsberger Diphtherieepidemie. Von August 1934 ab wurde nur der Clauberg-Nährboden verwendet. Er gestattet in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle schon eine makroskopische Diagnose. Durch die große Zahl von anfallenden Reinkulturen war der Anreiz gegeben, eine Typentrennung bei den Diphtheriebazillen zu versuchen. In England unterscheidet man nach Koloniewachstum u. a. 3 Typen von Diphtheriebazillen, die sich auch klinisch durch verschiedene Schwere der Erkrankung auszeichnen sollen. In einer neuen Untersuchung von *May Christison* wird allerdings angegeben, daß auch „Ausnahmen“ vorkommen. Als biologischer Teil für diese Untersuchungen diente zunächst die Glukosebouillon. Aus 1000 geprüften Stämmen ließen sich 50 durch ihr besonderes Verhalten abtrennen: schwache Säuerung und geringes Wachstum in Bouillon. Noch deutlicher werden die Unterschiede bei der

Prüfung des Verhaltens gegenüber Saccharose: hierbei gelingt die Aufteilung in scharf umrissene Typen von bestimmtem und einheitlichem Säuerungsgrad: Die Hauptmenge der geprüften Stämme zeigte keine Säuerung. Zu diesen „normaziden“ kommen dann noch die „hypaziden, mesaziden und hyperaziden“ Typen, über deren klinische Bedeutung später berichtet werden soll. Auch zu einer Sammlung und Prüfung von abgewandelten Diphtheriebazillen gab die Epidemie Gelegenheit: hier konnten 3 Arten der Umwandlung gefunden werden: Übergang in Pseudodiphtherie, in plumpe Stäbe und in Kokken. Auch hier diente neben der Kolonieform das Verhalten auf Saccharosebouillon als Test für die Einheitlichkeit der „Degenerationstypen“. Einzelheiten über diese komplizierten Verhältnisse sollen demnächst ausführlich gebracht werden.

Böttner: Klinische Erfahrungen während der Königsberger Diphtherieepidemie bei Erwachsenen. (Erscheint als O.-A. in dieser Wschr.)
Fink

Kiel, Medizinische Gesellschaft, 6. XII. 1934

Behm: Über Sekundärfilter. In Nr. 88 der Actaradiol. (Stockh.) findet sich eine Arbeit von *Knut Lindblom* aus dem Institut von *Forsell*, Stockholm, über die Wirkung von Sekundärfiltern und Sekundärblenden zur Abhaltung von Streustrahlen. Er fand dabei folgendes: Die Sekundärfilter stehen in bezug auf das Vermögen der Sekundärabbildung weitaus hinter den Rasterblenden zurück, sind aber diesbezüglich ebenso wirksam als kurze Abstandsblendung. Sekundärfilter und dünne Rasterblenden wirken nicht verschlechternd auf die Konturschärfe ein. Sekundärfilter und Verstärkung durch Metallfolien verbessern das Resultat bei Aufnahmen ohne Verstärkungsschirme. *Behms* Standpunkt dazu ist folgender: Durch die Industrie, die Röntgenmaschinen, Röntgenröhren und Zubehör anfertigt, ist darauf hingearbeitet, daß die Leistung verbessert und der Betrieb bequemer gemacht wurde. Auf dem Physikalischen Institut der Universität wurde *Behm* mitgeteilt, daß sie Zirkonoxyd als Filter verwenden bei ihren spektralanalytischen Arbeiten. Diesem steht im spezifischen Gewicht am nächsten Zink und Zinn. Da das letztere in bequemer Form in Gestalt von Zinnfolien zu haben, benutzte *Behm* dieses, und zwar in Dicken von 0,01—0,1 mm statt Aluminiumfilter. Soweit man schon etwas sagen kann (die Versuche sind noch nicht abgeschlossen), ergibt sich bei richtiger Auswahl eine Verbesserung des Strukturbildes und des Bildes an sich. Die besten Strukturbilder erhielt *Behm* bei Fortlassung der Verstärkungsschirme und der Aluminiumkassette.

Holzapfel: Notzuchtschwangerschaft und Strafrecht. Merkwürdigerweise wird zuweilen von Juristen wie Ärzten das Vorkommen von Notzucht bestritten. Wenn es keine Notzucht gäbe, gäbe es auch nicht den § 177, nach dem die Notzucht bestraft wird. Wenn zuweilen bei Fehlritten eine Vergewaltigung als Vorwand gebraucht wird, so ist das kein Grund, ihr Vorkommen überhaupt zu bestreiten. Man darf Verführung nicht mit Notzucht verwechseln. Zum Begriff der Notzucht gehört Gewalt oder Drohung oder Betäubung. Von vornherein scheidet alle Fälle aus, in denen der Mann schwächlich und zart oder die Frau sehr kräftig ist. Daß bei verhältnismäßig gleichen Körperkräften eine Frau sich erfolgreich wehren kann, wird allgemein angenommen; aber es gibt viele Ausnahmen, so bei *Überraschung* oder *Bedrohung*. Ist der Angreifer unbekannt, so muß die Überfallene schon an Tötung denken; das kann auch bei bekanntem Täter der Fall sein. *Rohe Gewalt* steigert naturgemäß die Angst; auch *Schamgefühl* kann durch die Furcht vor Bloßstellung die Angeriffene hindern, Hilfe und damit Zeugen zu rufen. *Holzapfel* erwähnt einen solchen Fall eigener Beobachtung. Über die *Häufigkeit der Notzuchtschwangerschaft* gehen die Meinungen auseinander. *Holzapfel* hat selbst 5 einwandfreie Fälle beobachtet. Von manchen Ärzten werden *Wirkung* und *Folgen* einer Notzuchtschwangerschaft gering eingeschätzt. Das ist keinesfalls richtig. Bei dazu veranlagten Personen wurden *hysterische* und *epileptische Zustandsbilder* beobachtet; Untersuchungen von Psychiatern haben gezeigt, daß von den Notzüchtern nur $\frac{2}{5}$ — $\frac{1}{3}$ psychisch unversehrt sind. Diese

Möglichkeiten sind für die Geschwängerte ganz untragbar und erfordern dringend gesetzlichen Schutz bei Notzuchtschwangerschaft. Der Gesetzgeber ist an dieser Pflicht bisher vorübergegangen. Es wurden mancherlei *Einwände* gemacht, so: die Fälle seien überaus selten, der Nachweis sei schwer und Irrtum leicht möglich. Im *früheren Recht* war jede Unterbrechung der Schwangerschaft strafbar, wenn sie nicht durch einen Notstand gedeckt wurde. Der Notstand galt aber nur für Angehörige. Die *Rechtsübung* war so, daß man bei medizinisch begründeter Unterbrechung keine Anklage erhob. Der Arzt war also in den meisten Fällen rechtlos. Im *geltenden Recht* ist zwar das Strafmaß für die Schwangere und den lege artis unterbrechenden Arzt gemildert von Zuchthaus auf Gefängnis, ein Recht für seine Pflicht hat der Arzt im Gesetz auch heute noch nicht. Allerdings hat das Reichsgericht „den übergesetzlichen Notstand“ als Eselsbrücke für den ärztlich richtig handelnden Arzt geschaffen. Der Schutz für die Notzuchtschwängerte und zugleich die von uns so oft geforderte Rechtssicherheit für den Arzt würden gegeben sein durch einen Satz, der dem Absatz II des § 218 angehängt wird. § 218 lautet in Absatz 1 und 2: „Eine Frau, die ihre Frucht im Mutterleib oder durch Abtreibung tötet oder die Abtreibung durch einen anderen zuläßt, wird mit Gefängnis bestraft.“ „Ebenso wird ein anderer bestraft, der eine Frucht im Mutterleib oder durch Abtreibung tötet.“ Hier ist einzufügen: „*Straflos bleibt die Handlung, wenn sie wegen nicht geringer Gefahr für Leib und Leben der Frau oder wegen gerichtlich anerkannter Notzuchtschwangerschaft vorgenommen wird.*“ Der eingefügte Satz enthält eine Sicherung gegen Mißbrauch der Anzeige „Notzuchtschwangerschaft“. Zur Sicherung gegen Abtreibung haben die Ärztevereine Konsiliumzwang und Meldepflicht eingeführt. Der Konsiliumzwang belästigt die Kranke und den rechtmäßig handelnden Arzt.

BESPRECHUNG. *Braun:* Die Notzuchtschwangerschaft hat auch ein eugenisches Gesicht. Da die Notzuchtschwangerschaft selten vorkommt, muß der Gesetzgeber Material bekommen. *Engelsmann* hält den behandelnden Arzt für befangen. Das Gutachten soll verdeckt abgegeben werden. — *Sertz:* Die Unterbrechung aus eugenischen Gründen muß an das Erbgesundheitsgericht gehen. — *Löhr:* In der Unterbrechung der Schwangerschaft ist nach dem Kriege eine Laxheit eingetreten, die Geldfrage spielt auch eine Rolle. — *Schröder:* Das Konsilium muß bleiben.

Kümmell: **Pathologische Wechselbeziehungen zwischen Harn- und Bauchorganen.** Nach Erwähnung der Harnverhaltung im Gefolge von Bauchoperationen bespricht Vortragender die Störungen der Ureterfunktionen durch abdominale Prozesse. An Röntgenbildern wird die Rolle verkalkter Lymphdrüsen, besonders einer bestimmten Gruppe im Winkel zwischen Wirbelsäule und Darmbeinkamm, auf Lage und Leistung des Ureters erörtert, sodann auf ähnliche Beteiligung des Harnleiters bei Appendizitis und Cholezystitis hingewiesen. Im weiteren geht Vortragender auf die Zusammenhänge zwischen Spasmen des Ureters funktioneller und lithogener Natur und ähnliche Zustände im Darm, besonders des Kolons, was zu ausgeprägten Koliken führt, näher ein. Die Wichtigkeit dieser Feststellungen für die chirurgische Diagnostik wird betont. Zum Schluß kurzer Hinweis auf die seltene Perforation von Abszessen aus der Nierengegend in die Bauchhöhle. Im Schlußwort spricht Verfasser unter anderem von der Möglichkeit einer Herkunft geringfügiger Blutungen im Harn bei Abdominalerkrankungen aus den Ureteren und von der notwendigen Vorsicht bei der Diagnose Ureterspasmus im Hinblick auf die Häufigkeit flüchtiger nicht nachweisbarer Uretersteine.

BESPRECHUNG: *Staeemler* meint, daß es mesenteriale Lymphdrüsen sind. Einzelne Drüsen werden in der Gegend nicht gefunden. Vielleicht können die Schatten durch Projektionsfehler vorgetäuscht werden. — *Stuber:* Dieser Ureterenteil ist dem Vagus unterstellt, hier entstehen häufig Spasmen. Der Urin wird in die Blase gespritzt in Zwischenräumen. Darmspasmen im unteren Dickdarm machen auch Schmerzen in der Nierengegend. Funktionelle Fälle sind sehr selten. Höhe Dosen Atropin sind wirksam bei manchen Spasmen. — *Puhl:* Eigentliche Strikturen sind in Schleswig-Holstein selten. Tuberkulöse Drüsen werden häufig gefunden. — *Spanner:* Mesenteriale und retroperitoneale Lymph-

drüsen sind schwer zu unterscheiden. — *Löhr:* Atropin lähmt in jedem Organ anders. 99% der Spasmen sind Nierensteine. — *Stuber:* Die vegetative Neurose ist nicht zu leugnen. Vegetativ Stigmatisierte kann man vor dem Messer bewahren. *Hanssen*

München, Ärztlicher Verein und Münchener Chirurgen-Vereinigung, 13. II. 1935

v. Seemen: **Über Entwicklung und heutige Bedeutung der Elektrochirurgie** (mit Krankenvorstellung und Vorführung von Operationsfilmen). Nach einer Darstellung der historischen Entwicklung der Anwendung des Feuers und der durch Elektrizität erzeugten Hitze zu Wundbehandlungs- und Heilungszwecken, angefangen vom Feuerbohrer — erste Niederschrift 2800 v. Chr. — über Ferrum candens, Thermokauter, Galvanokauter, Elektrolyse, Tesla-Hochfrequenz, d'Arsonvalisation, Diathermie (*Zerneck*) kam *v. Seemen* auf die heutige Apparatur für die Anwendung der Elektrokoagulationsmethode. Umwallung, Blutstillung durch die Klemme und durch diese Klemme als Elektrode die fast blutlose Entfernung tiefsitzender, ausgebreiteter Neubildungen, die eventuelle Verschörfung der Oberfläche, die Raschheit und Sauberkeit der Operation und die gute Heilung ohne Eiterungen und Schöpfung des umgebenden und tieferen Gewebes sind gleichzeitig die Vorzüge dieser neuen-alten Methode. Vorführung der Methode in Filmen.

L. Hoeflmayr

Wien, Gesellschaft für Innere Medizin, 8., 22. XI. und 6. XII. 1934

(8. XI.) *Schick:* **Oleothorax** brachte bei einem Kranken mit tuberkulosebazillen- und pneumokokkenhaltigem Empyem und Bronchusfistel Besserung.

Weißmann: **Hochdruck nach stumpfem Trauma** bei einem 43-jährigen Mann. Herz und Niere unbeteiligt. Günstige Wirkung von Bürstenbädern und Theobromin-Papaverin-Luminal.

Risak: **Retinitis pigmentosa** bei einem Kinde mit Lawrence-Biedlschem Syndrom.

H. Rosegger: **Zur kolorimetrischen Blutzuckerbestimmung mit der Pikrinsäuremethode.**

A. Leimdörfer: **Zur Diagnostik der latenten Herzmuskelerkrankungen.** An der Hand von elektrokardiographischen Kurven wird auf die Bedeutung der Unterschiede zwischen den im Stehen und im Liegen aufgenommenen Elektrokardiogrammen für die Erkennung von Herzmuskelerkrankungen hingewiesen.

(22. XI.) *A. Landsiedl:* Bei einem Fall von **Addisonischer Erkrankung** ergab die Röntgenuntersuchung Verkalkungsherde der Nebennierengegenden. Besserung der Erscheinungen auf anfangs tägliche subkutane Cortineinspritzungen zu 5, später 4 ccm und 3 mal tägliche Gaben 1 Tablette Cebion.

R. Pape: **Die Röntgenuntersuchung des Magens von Perniziosakranken** weist manchmal auf Schleimhautatrophie hin, die bei der Autopsie nicht gefunden wird. Andererseits kann auch bei normalem Röntgenbefund die Magenschleimhaut atrophisch sein.

(6. XII.) *W. Berger, Graz:* **Klinische Beiträge zur äußeren Ausscheidung der Bauchspeicheldrüse.** Im nüchternen Zustand steigt die Absonderung infolge des Sondenreizes der Duodenaluntersuchung mäßig an. Bei Olivenölgaben kommen mit Perioden der Motilität gekoppelte Ausscheidungsstöße vor. Die Ruhkurve beginnt meist mit 320 Diastaseeinheiten und steigt bis gegen 700 Einheiten an. Nach Belastung kommen Werte bis zu 3000 Einheiten vor. Rekonvaleszenten nach akuter Pankreasnekrose zeigen eine gewisse Starre der Ausscheidung. Wo die Erkrankung erst vor kurzem abgelaufen war, bestand deutliche Herabsetzung der Absonderung. Ebenso wurde bei einzelnen Fällen von Erkrankungen der Gallenwege mit gelegentlichen Linksschmerzen und bei manchen sehr schweren Diabetikern geringere Ausscheidung gefunden. Bei parenchymatösem Ikterus und chronischen Darmleiden wurden öfters abnorm hohe Reizkurven beobachtet. Hyperthyreosen scheinen häufig wechselnde Ausscheidung zu zeigen. Zwei Kranke mit Addison hatten niedrige Kurven aufzuweisen.

J. Urbach